

Recherche- und Arbeitsstipendien Bildende Kunst der Stadt Köln 2024

Im Mai fand die Jurysitzung zur Vergabe der altersunabhängigen Recherche- und Arbeitsstipendien im Bereich „Bildende Kunst“ 2024 statt. Diese Stipendien ermöglichen es professionellen Künstler*innen und Kurator*innen der bildenden und Medienkunst, sich während der Förderung ohne wirtschaftliche Zwänge auf individuelle künstlerische Projekte zu konzentrieren. Ziel ist es, die lokale Kunstszene zu stärken und Künstler*innen und Kurator*innen in ihrem weiteren Schaffen zu unterstützen.

Zum Ende des Bewerbungszeitraums am 8. Mai 2024 wurden insgesamt 203 Bewerbungen eingereicht. Unter den Bewerber*innen befanden sich 85 Männer, eine nicht-binäre Person und 117 Frauen. Zudem gingen 17 Konzepte für kuratorische Projekte ein. Die Altersspanne der Bewerber*innen reicht von einer Person, die 1949 geboren ist, bis zu einer im Jahr 1998 geborenen Bewerberin. Die meisten Bewerbungen gingen von Kreativen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren ein.

Die Jury traf sich am 17. Mai 2024 und setzte sich wie folgt zusammen: Ihsan Alisan (Kurator, Köln), Céline Berger (Künstlerin, Köln), Irene de Craen, (Kunsthistorikerin/Verlegerin, Berlin), Dr. Emmanuel Mir (Kunsthistoriker, Düsseldorf), Martina Sauter (Künstlerin, Düsseldorf). Vom Kulturamt der Stadt Köln nahm Nadine Müseler (Referentin für Bildende Kunst, Literatur und Neue Medien) beratend an der Sitzung teil, vom Organisationsteam des Kulturwerks des BBK Köln waren Petra Gieler (Geschäftsführung BBK) und Doris Frohnäpfel (Vorstandsmitglied BBK) mit dabei.

Die Abschluss- und Vernetzungsveranstaltung der Stipendiat*innen 2024 fand am 21.11.2024 in der Temporary Gallery statt. Die Moderation übernahm Maurice Funken.



Die geförderten Stipendiat*innen im
Jahr 2024 waren:

Künstler*innen:

- Hella Berent
- Valeria Fahrenkrog
- Selma Gültoprak
- Roshni Grunenberg
- Hyeseon Jeong & Seongmin Yuk
- Pai Litzenberger
- Hanna Noh
- Klaus Osterwald

- Christian Pilz
- Max Mauro Schmid
- Ani Schulze
- Lina Sieckmann
- Sarah Szczesny.

Kuratorinnen:

- Meryem Erkus
- Nada Rosa Schroer

Hella Berent



© Hella Berent

„Mein Rechercheantrag beinhaltete die Aufarbeitung eines Archivs, dass mit den 70er Jahren beginnen sollte. Dafür war jetzt ein Anfang gegeben um altes analoges Material zu ordnen und digitalisieren zu lassen. Es öffneten sich Löcher aus verstrichener Zeit, die Arbeiten wecken Lebenserinnerungen, Staub fliegt auf und Orte werden lebendig. Zugleich wird die Entwicklung hin zu den noch heute bedeutsamen Inhalten der Arbeit sichtbar. Die Förderung ermöglichte mir ansatzweise in die Tiefe vorzudringen, ein Konzentrat der Arbeit zu lichten, entwickelt in Jahrzehnten. Ich lernte weniger widerstrebend in die Vergangenheit zu schauen. Der Ansatz ist wertvoll. Dann kam der Zeitpunkt meiner Abreise nach Japan. In Asien verwoben sich die Blickwinkel in die Geschichte der asiatischen Keramik (Museen, Galerien der Keramik, Keramik Ateliers), Wege durch die Natur, die Erde, das Wasser, durch den Wind, die Zeit, Reisfelder, dann vereint in den Zen-Tempeln, filigrane Differenzierung von Luft, Leere, Stille, Setzung, Zwielficht, Bild, Holz, Glanz, Klang, eine Keramikskulptur im Tempel Raum. Die Materialien flogen zu mir, marginale Verknüpfungen von Tradition und täglichem Wetter. Geräusche des Regens, eine Komposition im lebendigen Nichts. Es mag seltsam klingen für uns, jedoch hat Zen diese Kraft Materialität in Schwingung zu versetzen, denn die Leere ist der Meister. Die ganz neuen Arbeiten in Keramik sind jetzt Raum und Farbe, Skulptur sogar als Malerei. „

Meryem Erkus

Meryem Erkus (*1984, Köln). Arbeitet in Köln an vielzähligen freien Kulturprojekten. Schwerpunkte sind die Bildende Kunst, experimentelle Musik / Klangkunst sowie Urbane Praxis. Freie Kuratorin / Kunstraum-Betreiberin (u.a. GOLD+BETON, Brückenmusik, Kulturhof Kalk, Kunstmuseum Bochum, div. Kollaborationen). Außerdem als DJ sowie als Expertin in Jurys, Hochschulprojekten und Workshops im Einsatz.

*„Mein Recherchevorhaben bestand insbesondere darin, die Nutzungs-Potentiale des neu zu entwickelnden Kulturortes auf dem Osthof des Hallen Kalk Areals, insbesondere dem Kulturhof, zu untersuchen. Gemeinsam mit Kölner Künstler*innen bzw. kulturell Arbeitenden sollten diese identifiziert und weiterentwickelt werden. Die ursprüngliche Idee, in einer Art Trockenübung, bereits Ausstellungs-Situationen zu simulieren, konnte leider noch nicht umgesetzt werden, da es an diversen essentiellen Stellen zu Verzögerungen kam und somit noch keine sichere Kulisse zum Ausstellen von Kunst gefunden werden konnte. Erste Umsetzungen sollen im Frühjahr 25 passieren.“*



© Helle Habenich

Valeria Fahrenkrog



© Valeria Fahrenkrog

Valeria Fahrenkrog ist Bildende Künstlerin und Publizistin, geboren in Asuncion (Paraguay), lebt in Köln. Ihre künstlerische Arbeit spiegelt sich in Publikationen, Installationen, skulpturale und grafische Arbeit auf recycelte Materialien, Fotografie, Gesprächen und in Kollaborationen mit anderen wider.

„Material Pic-Nic ist eine seit 2023 laufende Reihe diverser Werkformate, um das künstlerische Arbeiten mit Gebrauchtmaterial zu erforschen. Das Prinzip vom „kleinstmöglichen Eingria“ (Lucius Burckhardt) spiegelt sich in meiner eigenen Praxis wider, in dem ich den materiellen Aufwand künstlerisches Arbeiten thematisiere und ressourcenschonendes Arbeiten mit gebrauchtem Material erprobe. Im Zentrum war das Arbeiten mit Fund- und Gebrauchtmaterial im Bereich des Hochdruckes mit unterschiedlichen Holzfundstücke und Linolbeläge sowie die Entwicklung von Displayelemente aus Fundmaterial.“

Selma Gültoprak

Selma Gültoprak wurde 1983 in Gummersbach geboren. Im Anschluss an ihre Gestaltungslehre für Grafik- und Objektdesign studierte sie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Selma Gültoprak lebt und arbeitet in Köln und an anderen Orten. Ihre Arbeiten basieren auf intensiver Recherchepraxis.

*„In meiner längerfristig angesetzten Recherche und Arbeit zu Lubunca, einem Jargon der türkischen LGBTQI+ Community, spreche ich mit Aktivist*innen,*

*Organisationen, Autor*innen und Linguisten und recherchiere vor Ort. Das gesammelte Material soll später die Basis für künstlerische Werke bilden. In der Zeit des Stipendiums habe ich beschlossen, die sonst unsichtbare und im Hintergrund ablaufende Recherche sichtbar zu machen, durch eine Zine-Reihe. Die unterschiedlichen Stimmen zu Lubunca werden hörbar. Diese Interviews werden begleitet von analogem und bearbeiteten Foto- und Bildmaterial.“*



© Selma Gültoprak

Roshni Grunenberg

Roshni Grunenberg wurde 1984 in Südindien geboren. Von 2004 bis 2012 studierte sie an der Düsseldorfer Kunstakademie mit dem Schwerpunkt Malerei. Sie war Meisterschülerin bei Prof. Thomas Grünfeld. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Köln.

Das Stipendium ermöglicht die Umsetzung eines Fotoprojektes, welches, wenn fertiggestellt, das entwicklungspsychologischen Phänomen des Animismus veranschaulichen soll. Bei diesem mentalen Mechanismus empfindet der Beobachter an sich unbelebte Gegenstände als lebendig.

Das Projekt bietet eine praktische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Einflussgrößen auf die menschliche Wahrnehmung; Mustererkennung, Objekt, Umraum und Blickwinkel.

Ziel ist es, mit der Förderung, das teilbare Moment dieser Erfahrung in möglichst vielen Facetten zu materialisieren und gemeinschaftlich sichtbar zu machen.

© Roshni Grunenberg



Hyeseon Jeong & Seongmin Yuk



© Hyeseon Jeong & Seongmin Yuk

Hyeseon Jeong (geb. 1984, Seoul) und Seongmin Yuk (geb. 1992, Seoul) sind ein Künstlerduo in Köln. Sie studierten audiovisuelle Kunst an der Kunsthochschule für Medien Köln und erforschen alternative Narrative für hypervernetztes planetarisches Leben.

Deep Crawlers ist ein forschungsbasiertes Multimedia-Projekt, das die Verbindung von Tiefseeeintelligenz und KI durch ökologische und animistische Dimensionen erforscht. Es hinterfragt die Ursprünge der KI und untersucht ihre irdischen Grundlagen. Basierend auf Theorien über Manganknollen in der Tiefsee, die seit der Frühgeschichte „dunklen Sauerstoff“ erzeugt haben sollen, stellt das Projekt diese Mineralien als Grundlage des Lebens und als geologisches Gedächtnis dar. Es spekuliert über eine zukünftige Vernetzung nicht-menschlicher Wesen.

Pai Litzenberger



© Pai Litzenberger

Pai Litzenberger ist multidisziplinäre:r Künstler:in und arbeitet an der Schnittstelle von Kunst, Design und angewandter Wissenschaft. Angetrieben von der Neugierde auf das Lebendige, schafft Pai erzählerische Komplexe, die sich in transmedialen Installationen und Performances manifestieren.

*„Ghostly Collector“ erforscht, ob Fiktion wissenschaftliche Innovationen greifbar machen kann. In meinem Projekt verbinde ich Nanotechnologien mit künstlerischen Storytelling. Innerhalb der Recherchephase habe ich mich auf die Kontaktaufnahmen mit verschiedenen Wissenschaftler*innen und die inhaltliche Recherche fokussiert. Einen Teil meiner Rechercheergebnisse konnte ich außerdem auf dem Ars Electronica Festival in Linz präsentieren. Dank der intensiven Recherche- und Austauschphase ist mir nun möglich, mich innerhalb der nächsten 6 Monate auf die Umsetzung des Projekts zu fokussieren.“*

Hanna Noh

Hanna Noh (*1988, KR) ist eine interdisziplinäre Künstlerin in Deutschland. Ihre Werke aus Medienkunst, Film und Performance erkunden die Grenze von Geist, Körper, Virtualität und Materie. Ihre Arbeiten wie *Internal Other* (2019) und *An Uncontacted Tribe* (2022) wurden weltweit ausgestellt und prämiert.

„Mit dem Fördergeld wurden in der Forschungsphase Artikel und Materialien finanziert. In der Produktionsphase wechselte ich von Unity zu Unreal, was zusätzliche Ausgaben für Schulungen und Materialien verursachte. In der Postproduktion plane ich, Tontechniker zu engagieren. Intensive Recherchen zur Hybridisierung von Bären und zur Erzählung einer Geschichte prägten die Arbeit. Das Stipendium ermöglichte kreative Freiheit und tiefes Eintauchen in die Forschung. Eine Ausstellung in Korea bietet neue Perspektiven und bestätigt die Bedeutung dieser Förderung für künstlerische Prozesse.“

© Hanna Noh



Klaus Osterwald



© Klaus Osterwald

1946 geboren in Oldenburg, studierte er von 1970 – 1975 an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen.

„Meine Hydrofone sind Luftkammern, die unter Wasser die Schwingungen von Druckunterschieden jeglicher Art aufnehmen. In meinem Fall sind das die Schwingungen von akustischen Ereignissen. Da Wasser sehr viel dichter und schwerer als Luft ist, entsteht ein Druckgefälle zur Luftkammer. Sie ist mit zwei Membranen aus sehr dünnem Edelstahlblech ausgestattet, die von den Schwingungen in Bewegung gesetzt werden und diese auf zwei Piezoelemente übertragen. Die Schwachstelle bei dieser Konstruktion besteht in den Verbindungen der einzelnen Elemente eines Hydrofons: Des Körpers aus Hart-PVC und den Membranen aus Edelstahl und den Piezoelementen aus Messing mit dem Edelstahl der Membrane. Sie müssen einem beträchtlichen Wasserdruck widerstehen um die Luftkammer auch bei größerer Tiefe vor Wassereintrich zu schützen. Ziel meiner Recherche war deshalb, ein besseres Material für Körper des Hydrofons, als auch neue, bessere Kleber für die Verbindungen zu finden und zu verwenden.“

Christian Pilz

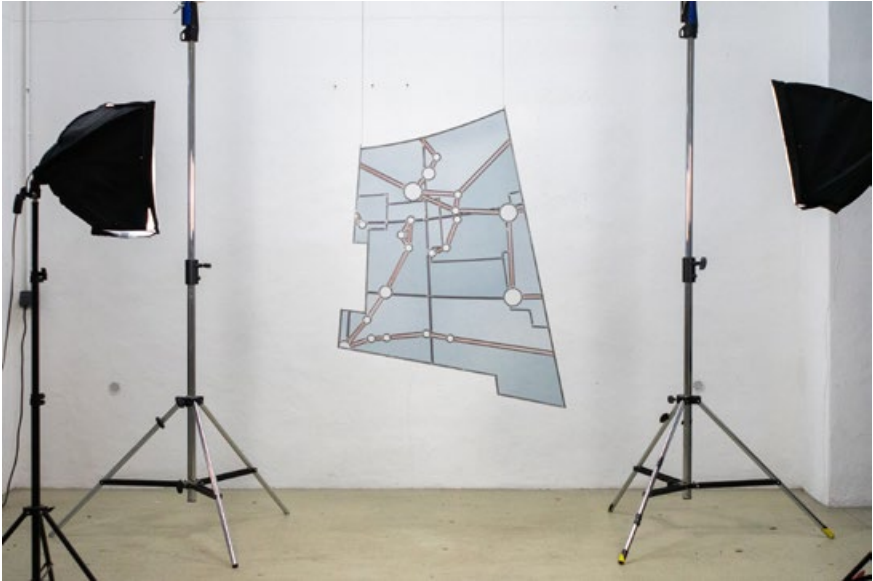
Christian Pilz wurde 1978 in Ascot geboren. Er studierte Germanistik, Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität zu Köln, Bildende Kunst an der Universität der Künste Berlin und war Meisterschüler von Prof. Leiko Ikemura.

„Das Ausgangsmaterial des Projektes waren zehn Radierungen zur alttestamentarischen Erzählung der zehn Plagen des niederländischen Künstlers Jan Luyken, die sich in der grafischen Sammlung des Wallraf-Richartz-Museums befinden. In Bezug auf den historischen Radierzyklus, der einen Assoziationsraum für ein Nachdenken über mögliche und reale (ökologische) Katastrophen eröffnet, habe ich verschiedene Serien von Tuschezeichnungen entwickelt. Die Thematik der die Menschen bedrohenden und von Menschen verursachten Plagen wird mich auch in Zukunft weiterhin beschäftigen.“



© Christian Pilz

Max Mauro Schmid



© Max Mauro Schmid

Max Mauro Schmid wurde 1994 in Berlin geboren. Er lebt und arbeitet als interdisziplinärer Künstler in Köln, wo er 2022 sein Studium an der Kunsthochschule für Medien abschloss. Sein Schaffen umfasst Performances, Skulpturen und Medienkunst und findet häufig im Rahmen kollaborativer Formate statt.

Mit *Defects in the Lens of an Observer's Eye (AT)* entsteht eine medienübergreifenden Serie von Arbeiten, die die komplexen Wechselwirkungen von Science und Fiction untersucht. Im Vordergrund stehen jene paradoxen Verhältnisse, die aus der Gleichzeitigkeit von wissenschaftlich-technischen Diskursen und sinnstiftenden Fiktionen, von berechnendem Denken und dem Bedürfnis zu glauben, von Technologie und derer messianischen Aufladung hervorgehen. Unter Bezug auf Science-Fiction-Tropen, die Sehnsucht nach außer-irdischen Welten, die *Machines célibataires* uvm. entstehen Skulpturen, Texte und Videos.

Ani Schulze

Ani Schulze (*1982) studierte an der Städelschule in Frankfurt, den Kunstakademien Karlsruhe und Düsseldorf und der Glasgow School of Arts. Ihre Praxis bewegt sich nahtlos zwischen Film, Malerei, Skulptur und Installation.

Mit dem Stipendium realisierte sie das Video Episode 7: At One Go, eine neue Folge ihrer fortlaufenden Videoserie *The Convent of Pleasure*.

Schulzes Soap Opera nimmt Bezug auf Margaret Cavendishs gleichnamige Komödie von 1668, in der eine Gruppe von Frauen beschließt eine Gemeinschaft ohne Männer – das titelgebende Kloster – zu gründen. Lose an die Komödie anlehnend „channelt“ Schulzes Videoserie, mythische und reale Frauen und entfaltet hybride Charaktere und irrealer Erzählfragmente. Die neue Folge handelt von „Ausschluss“ und „Rauswurf“ und vereint mit Performern gedrehte Elemente mit Materialien, welche die Künstlerin in Buenos Aires gefilmt hat.

© Ani Schulze



Lina Sieckmann

Lina Sieckmann (*1988) studierte von 2009 bis 2015 Experimentalfilm und Fotografie an der Kunsthochschule für Medien Köln und von 2016-2016 an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie arbeitet als Künstlerin und Regisseurin zwischen Köln und Portland, USA. 2012 begann sie die Zusammenarbeit mit Miriam Gossing als Künstler- und Filmemacherinnenduo Gossing/Sieckmann.

Projektarbeit an „WALDORF UND ASTORIA“

Auf 16mm gefilmte Tableaus zeigen im Essayfilm „Waldorf und Astoria“ die Innenräume von Heide und Karola, zweier Legenden der feministischen deutschen Filmgeschichte. Es geht u.a. um eine sehr besondere Freundschaft, queeres Altern und ein Leben voller Leidenschaften.

In den Ansichten der Wohnungen beider Frauen werden die Eigenheiten jeder Einzelnen deutlich - ihre speziellen Obsessionen, ihre jahrzehntelange Freundschaft, die gemeinsame Arbeit für die Kinothek Asta Nielsen, sowie zahlreiche Anekdoten aus der wilden Zeit mit Ikonen des queeren Films, befreundeten Künstler:innen und jahrelangen Wegbegleiter:innen.

© Lina Sieckmann



Nada Rosa Schroer



© Nada Rosa Schroer

Nada Rosa Schroer ist freischaffende Kuratorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst und Materielle Kultur der TU Dortmund. Zuletzt kuratierte sie Ausstellungen wie „All of the Critters: Urban Rewilding“ (2024) und „Vibrant Water“ (2023) sowie die Workshopreihe „Curating Transformation“ (2023) in Köln. Sie studierte Kulturwissenschaften in Leipzig, Mendoza und Hildesheim und war Kuratorin des Medienkunstfestivals FUTUR 21 an den LWL/ LVR-Industriemuseen (2020–2022). Zu ihren Publikationen zählen „Towards Permacultural Institutions“ und „Curatorial Learning Spaces“ (beide 2023).

Das Projekt „TO SPIRAL, DRIP AND MEANDER. Transtemporal research along the waters of the Rhine/land“ brachte elf Künstler:innen, Kurator:innen und Wissenschaftler:innen zu einer viertägigen Feldrecherche zusammen. Der Schwerpunkt lag auf dem kollektiven Austausch künstlerischer Methoden zum Thema Wasser sowie die gemeinsame Erkundung der hydrosozialen, ökologischen und politischen Bedeutung von Wasserkörpern im Rheinland.

Sarah Szczesny



© Sarah Szczesny

Sarah Szczesny (geb.1979 in Starnberg) lebt und arbeitet in Köln. Sie studierte Bildende Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf (Abschluss als Meisterschülerin bei Prof. Rosemarie Trockel). Seit 2021/22 hat sie einen Lehrauftrag für „Visuelle Methoden“ an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.

„Dank der Unterstützung durch das Recherche- und Arbeitsstipendium Bildende Kunst der Stadt Köln konnte ich meine Recherche zu früheren Disney-Animationskünstlerinnen und den dafür notwendigen Austausch mit den Studio-Archiven intensivieren. Zudem ermöglichte es mir, meine aufwendige eigene Animationstechnik (bei der durch Übermalung entstandenen Originalblätter Arbeit für Arbeit digitalisiert und zu einem Film zusammengesetzt werden) zu perfektionieren. Eine erste so entstandene neue Arbeit, „Curtain Writings“, werde ich im Rahmen meiner Ausstellung in der Artothek in Köln zwischen dem 15.1. und 22.2. präsentieren.“

<https://sarahszczesny.com/>